

HANDGRIFFE FÜR



Das Faszien-distorsionsmodell (FDM) wird in Österreich von speziell geschulten Ärzten und Physiotherapeuten eingesetzt

Von Karin Podolak

Was steckt hinter dem ungewöhnlichen Wort? Als „Faszien“ wird das Bindegewebe bezeichnet, „Distorsion“ bedeutet Verformung. Das Bindegewebe ist ein „Spannungsnetzwerk“, das durch Fehl- oder Überbelastung, Verletzungen, statische Haltung usw. aus dem Lot kommen kann.

Die Fasern sollten eigentlich parallel angeordnet sein. Entstehen Verdrehungen, Verklebungen, Knoten etc., löst das eine Vielzahl von Störungen aus, die sich

vor allem in Bewegungseinschränkung und Schmerzen bemerkbar machen.

Die eigenständige FDM-Diagnostik – neben der schulmedizinischen Abklärung – beruht auf drei Säulen (Schmerzgestik, Anamnese, Palpation = manuelle Untersuchung). „Besonders wichtig bei der Beurteilung ist die Interpretation der Körpersprache des Patienten. Wir erfragen, wo sich der Schmerz befindet, wie er sich anfühlt und bei welchen Bewegungen er auftritt. Da-

zu wird die Körperhaltung des Betroffenen beobachtet“, so Facharzt für Physikalische Medizin und Rehabilitation Dr. Lukas Trimmel aus Wien. Wiederkehrende Muster in der Art der Beschreibung der Beschwerden weisen auf eine oder mehrere der sechs Faszien-distorsionen (Formveränderungen des Bindegewebes) hin. Jede einzelne kann prinzipiell rückgängig gemacht werden, egal ob chronisch oder akut.

Anamnese und Untersuchung kommen hinzu. Nach Abschluss etwaiger Gegenanzeigen und der genauen Definition des Behandlungsziels gelangen dann gezielte Handgriffe zum Einsatz. Das kann mittels Druck, Zug oder flächig geschehen.

DEN BEWEGUNGSAPPARAT

FDM geht auf den amerikanischen Arzt, Osteopathen und Notfallmediziner Dr. Stephen Typaldos D. O. zurück, der die eben beschriebenen Handgriffe auf Basis seiner Beobachtungen von und der Arbeit mit Schmerzpatienten entwickelt hat. Mittlerweile gibt es 15 Jahre Erfahrung mit diesem Modell, das inzwischen auch bei Spitzensportlern wie z. B. der deutschen Fußballnationalmannschaft zum Einsatz kommt.

Es handelt sich beim Faszien-distorsionsmodell nicht um eine Therapiemethode, sondern um eine eigene Sichtweise auf Schmerzen und Beschwerden am Bewegungsapparat.

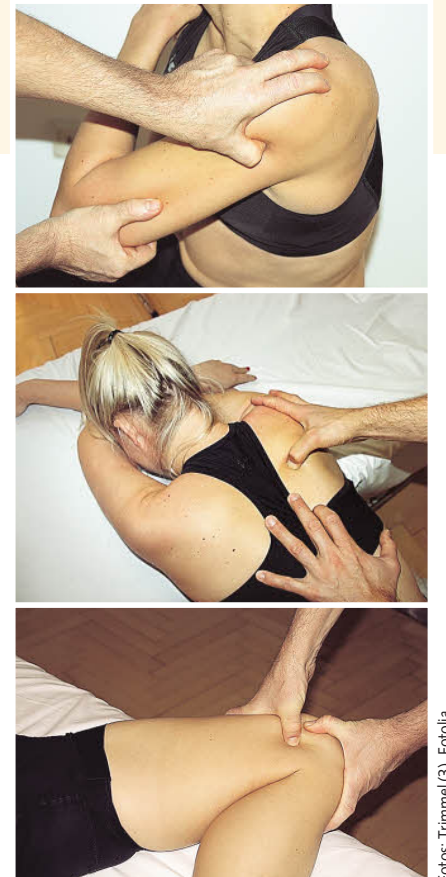
Das Faszien-distorsionsmodell ist methodenneutral. Das Ziel muss Fachleuten zufolge immer sein, Veränderungen im Bindegewebe zu beseitigen und

Beschwerdefreiheit zu erreichen. Dr. Trimmel: „Es ist durchaus möglich, dass nach nur einer Behandlung schon Beschwerdefreiheit oder zumindest eine Belastungsfähigkeit eintritt.“ Selbst bei Problemen, die schon jahrelang bestehen. Prinzipiell werden die Faszien-distorsionen manuell korrigiert, in Zukunft könnten aber auch andere Methoden (z. B. Operationen oder spezielle Bewegungsübungen) eine Rolle spielen.

Ärzte oder Physiotherapeuten (in Deutschland auch Heilpraktiker) absolvieren eine Ausbildung in drei Modulen mit Abschlussprüfung. Dazu kann ein internationales Zertifikat erworben werden.

Weitere Informationen:
www.fdm-europe.com

Zuerst erfolgt eine präzise Diagnose nach dem Faszien-distorsionsmodell, dann wird eine maßgeschneiderte Behandlung ausgewählt. Es kommen spezielle Handgriffe zum Einsatz.



Fotos: Trimmel (3), Fotolia